Gutachten über die Diplomarbeit
Die Artus-Rezeption am Beispiel von Adolf Muschgs ‚Der rote Ritter‘ von Pavla Juskovičová

Die Diplomandin hat sich in der Arbeit der Rezeption des Artusromans gewidmet. Als Ausgangstext für die weitere Analyse hat sie Wolframs *Parzival* gewählt, d.h. einen kanonischen Text der mittelalterlichen Literatur, den sie mit dessen modernen Rezeption verglich, nämlich mit der Bearbeitung von Adolf Muschg *Der rote Ritter*.

In den einleitenden Kapiteln beschäftigt sich die Diplomandin dem Phänomen des Artus-Romans und des Grals. Es wird skizziert, wo die wichtigsten Repräsentanten dieser Gattung verfasst worden sind und wie diese in den deutschsprachigen Raum gelangten. Die strukturellen Merkmale werden ebenso erwähnt. Die breite Semantisierbarkeit des Grals wird angesprochen.

Den Kern der Arbeit bildet der Vergleich der Vorlage (d.h. Wolframs *Parzival*) mit der Bearbeitung von Muschg, oder besser gesagt, der Bearbeitung mit der Vorlage. Es werden nämlich Themen, Motive, Konstellationen etc. nebeneinander gestellt, die die Diplomandin als relevant betrachtet. Thematisiert werden die Geschlechterbeziehungen, Rolle der Sexualität, sowie das Vater-Sohn Verhältnis. Ausschlaggebend ist dabei die Überlegung, welchen Einfluss die weiblichen Figuren auf die Protagonisten ausgeübt haben.

Die Diplomandin hat das komplexe Thema auf die Figurenkonstellationen mit den Hauptprotagonisten reduziert. Dies ist, meines Erachtens, eine kluge Strategie, die es ermöglicht, ein anscheinend unüberschaubares Material überschaubar zu vermitteln. Das Bemühen, die Werte des Hochmittelalters mit denen der modernen Welt anhand des Verhaltens der Protagonisten transparent zu machen, bewerte ich auch positiv.

Die Quellen, die benutzt wurden, sind ausreichend.

Als einen großen Mangel sehe ich jedoch die **formale Seite** der Arbeit. Es werden längere Passagen aus der Sekundärliteratur **wörtlich** zitiert, ohne als Zitate markiert zu sein. Das Überprüfen der problematischen Stellen hat den Verdacht in den meisten Fällen bestätigt (s. z.B. S. 23, fast der ganze Abschnitt zitiert nicht paraphrasiert : Mertens, 52; weiter Schulze 556, S.24 wiederum Mertens, S.25 Mertens 11, usw. Ein solches Verfahren widerspricht den Zitierungsregeln.

Auch sprachlich scheint mir die Arbeit diskutabel zu sein. Neben Passagen, die sehr schön formuliert sind (die pseudozitierten), gibt es solche, wo viele Fehler auftauchen. (vgl. 6, 92, 93 etc.) Sprachlich ist nun die Arbeit sehr heterogen.

Die formalen ‚Sünden‘ sowie das sprachliche Gestalten führen dazu, dass die vorgelegte Arbeit die vorgeschriebenen Parameter nicht erfüllt.

Daher empfehle ich diese **NICHT zur Verteidigung**.

Um die Arbeit mit gutem Gewissen als eine gelungene Diplomarbeit akzeptieren zu dürfen, schlage ich vor, die formalen Mängel zu verbessern. Die verbesserte Arbeit ist bis 15.8. anzureichen, damit sie Anfang September verteidigt werden kann.

Olomouc, den 9.6.2011

Mgr. Kristýna Solomon, Ph.D.